

- 36) Kehl: Chronik von Haßfurt, Würzburg 1948, S. 291f.
- 37) Handwerksbuch der Rotgerber von Haßfurt, S. 164 u. S. 172.
- 38) Kehl: Chronik von Haßfurt, S. 292.
- 39) ebd., S. 289.
- 40) ebd., S. 290.
- 41) Kehl: Chronik von Haßfurt, S. 290.
- 42) Grumbach, Volker: Das Wildbad in Haßfurt. Von Heilquellen und Spekulanten. (= Schriftenreihe des Historischen Vereins Landkreis Haßberge, Bd. 3). Haßfurt 2005, S. 15.
- 43) ebd., S. 21.
- 44) ebd., S. 108.
- 45) ebd., S. 108 u. S. 110.
- 46) StadtA Haßfurt, Stadtordnung von 1630, S. 126f.
- 47) StadtA Haßfurt, HAS Akten vor 1827 Nr. 229
- 48) ebd.
- 49) ebd.
- 50) StadtA Haßfurt, Stadtordnung von 1630, S. 69.
- 51) Mitz = Mahllohn, s. Artikel „Mitz“ in: Heydenreuter, Reinhard/ Ackermann, Konrad/ Pledl, Wolfgang: Glossarium Bavaricum. Sachwörterbuch für den Heimatforscher in Bayern, hrsg. im Auftrag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, der Kommission für bayerische Landesgeschichte und des bayerischen Landesvereins für Heimatpflege unter Mitarbeit von Heidrun Alzheimer u.a. CD-Rom Version, Stand 8. September 2005.
- 52) StadtA Haßfurt, Stadtordnung von 1630, S. 72f.
- 53) StadtA Haßfurt, HAS Amtsbücher: Bethprotokollbuch.
- 54) StadtA Haßfurt, HAS Amtsbücher, Altes Buch, fol. 72r u. 72v.
- 55) Der bayerische Bäcker, 4. Jg., Nr. 41 v. 13. Oktober 1949, S. 5.
- 56) StadtAHas, HAS Akten vor 1827 Nr. 161 (Geburtsprotokoll).
- 57) Lehr- und Meisterbrief von Karl Jüngling (Privatbesitz).

Als in Haßfurt Herrscher und Wappen in rascher Folge wechselten.

Der Übergang der Stadt an Bayern und die Episode des Großherzogtums Würzburg

von

Thomas Schindler

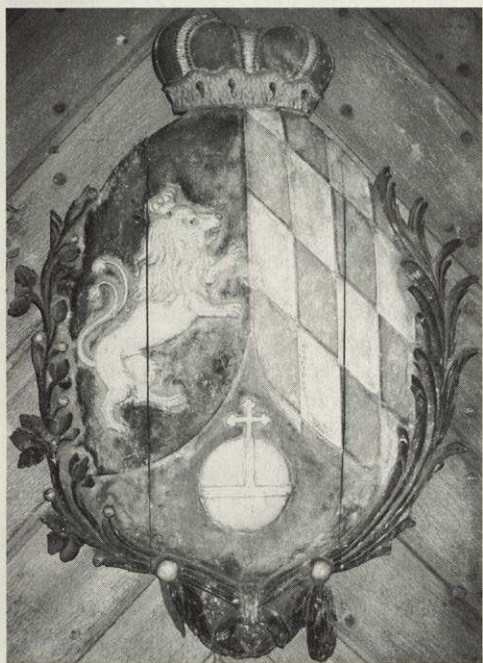
Die Säkularisation und der Übergang Haßfurts an Kurbayern 1803

Die Zeit vor 200 Jahren war eine Epoche politischer und gesellschaftlicher Umbrüche, die sich im Gefolge der Französischen Revolution vollzogen. Die politische Umgestaltung Europas durch Napoleon I. ließ zahlreiche neue Staaten entstehen, die nach dem Sturz des großen Korsen wieder von der Landkarte verschwanden. Auch Haßfurt, das schon vor seiner ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1230 zum Hochstift Würzburg, dem weltlichen Herrschaftsgebiet der Würzburger Fürstbischöfe, gehört hatte, blieb von dieser Entwicklung nicht verschont: Als die

geistlichen Fürstentümer gemäß den Bestimmungen des Friedens von Lunéville (1801) und des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) säkularisiert und den von der Annexion ihrer linksrheinischen Gebiete durch Frankreich betroffenen Reichsständen als Entschädigung zugesprochen wurden, fiel das ehemalige Hochstift Würzburg an das Kurfürstentum Bayern, dessen Armee dort bereits Ende 1802 einrückte.

In Haßfurt wurde 1803 die Besitzergreifung durch Kurbayern mit der Anbringung des neuen Landeswappens am Oberen Turm dokumentiert. Hierbei zogen bewaffnete Haßfurter Bürger unter den Klängen des städtischen Musikcorps auf und wurden nach

Beendigung der Feierlichkeit auf Kosten der Stadtkasse mit Brot und Bier verpflegt.¹⁾ Das Wappen war von Haßfurter Handwerkern hergestellt worden: Schreiner *Johann Amberg* hatte es „nach Weis der Bildhauerkunst“ gefertigt²⁾ und Maler *Anton Hospe* es mit Farben und Vergoldung gefaßt.³⁾ Der ovale Wappenschild ist durch eine eingebogene Spitze geteilt; er zeigt in den oberen Feldern den pfälzischen Löwen und die bayerischen Rauten, unten den Reichsapfel. Er wird von einem Lorbeer- und einem Palmenzweig umrahmt und ist mit dem Kurfürstenhut bekrönt. Das Wappen mißt 124 mal 90 Zentimeter und war wohl oberhalb der Tordurchfahrt des Turmes aufgehängt.



Das kurbayerische Wappen
(Sammlung Stadt Haßfurt, Inv.-Nr. 78)

Ebenfalls 1803 beschaffte sich die Stadt ein Porträt des neuen Landesherrn, Kurfürst *Max IV. Joseph*, für das Rathaus. Nach Angabe der Bürgermeisteramtsrechnung stammt das Ölbild von „dem Mahler Johann Kaspar Codemann aus Melrichstadt“⁴⁾; den Rahmen dafür hatte wieder der Schreiner Amberg anzufertigen.⁵⁾ Da Bürgermeister und Stadtschreiber

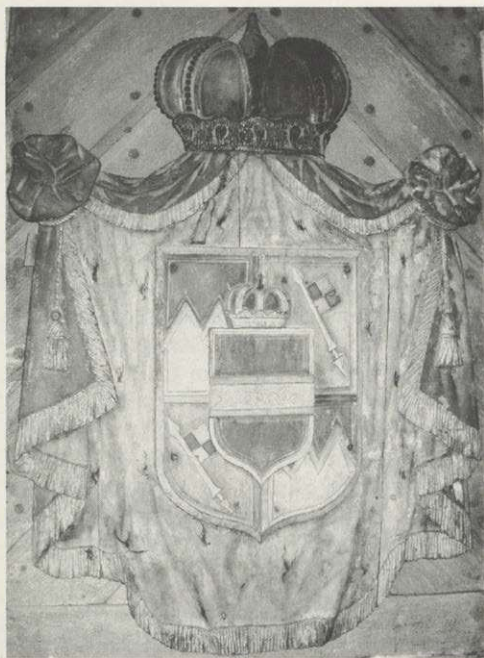
nun ihre Ämter als Vertreter der neuen Herrschaft ausübten, mußten sie sich zudem von „dem Graveurarbeitler Karl Reising zu Würzburg“ je einen Siegelstempel mit dem kurfürstlichen Wappen schneiden lassen.⁶⁾ Die Namen der beiden auswärtigen Meister sind übrigens falsch in der Rechnung wiedergegeben, denn sie lauten tatsächlich Codomann und Riesing.⁷⁾ Wahrscheinlich waren die undeutliche Schrift der Kaufquittungen und auch der etwas ungewöhnliche Name des Melrichstadter Malers an den Verschreibern schuld.

Haßfurt wird 1806 Teil des Großherzogtums Würzburg

Schon 1806 erfolgte ein erneuter Herrschafts- und Wappenwechsel. Das mit Jahresbeginn zum Königreich aufgestiegene Bayern mußte sein unterfränkisches Territorium als 'Großherzogtum Würzburg' an Erzherzog *Ferdinand von Habsburg* (1769–1824) abtreten. Der jüngere Bruder des bisherigen deutschen und nunmehr österreichischen Kaisers hatte bis 1801 das Großherzogtum Toskana regiert. Damals waren ihm im Frieden von Lunéville als Ersatz das Erzbistum Salzburg, Teile des Hochstifts Passau und die Propstei Berchtesgaden als neues Kurfürstentum verliehen worden, zu dem zusätzlich noch der größte Teil des früheren Hochstifts Eichstätt hinzugekommen war. Diese Gebiete wurden nun bayerisch.

Da die bayerische Regierung im Zuge der Säkularisierung viele unterfränkische Traditionen von der Verwaltung bis hin zum religiösen Brauchtum rigoros abgeschafft hatte, wurde die erneute ‚Selbständigkeit‘ Mainfrankens unter einem eigenen Regenten in der Bevölkerung freudig erwartet. Nach dem offiziellen Regierungsantritt zum 1. Februar 1806 ließ sich *Ferdinand* jedoch noch Zeit mit der Reise in sein neues Staatsgebiet. Am 1. Mai traf er endlich in der Residenzstadt Würzburg ein, die seine Ankunft mit sechstägigen Festlichkeiten feierte. In Haßfurt wurde am 26. Mai bei Anwesenheit „sämblicher Bürgerschaft“ das kurbayerische Wappen vom Oberen Tor abgenommen und an seiner Stelle das großherzoglich würzburgische feierlich an-

gebracht.⁸⁾ Auch dieses Herrschaftszeichen stammt aus der Hand von Schreinermeister *Amberg*⁹⁾; es ist mit 143 mal 106 Zentimeter noch um einiges größer als sein Vorgänger. Vor dem Hintergrund eines mit dem Großherzogshut bekrönten Wappenmantels aus Hermelin zeigt der gevierte Schild jeweils im Wechsel den rot-weißen sogenannten Fränkischen Rechen und auf blauem Grund das Würzburger Rennfährlein. Darauf liegt ein mit der erzherzoglichen Krone bedeckter Herzschild in den rot-weiß-roten österreichischen Farben.



Das Wappen des Großherzogtums Würzburg
(Sammlung Stadt Haßfurt, Inv.-Nr. 77)

Ende 1806 oder vielleicht sogar zu Beginn des Jahres 1807 hatten die Haßfurter auch wieder von dem Würzburger Graveur Riesing ein Bürgermeisteramtssiegel mit dem neuen Wappen anfertigen lassen.¹⁰⁾ Im Herbst 1808 besuchte der Großherzog die Stadt. Wohl in Hinblick auf diese Visite wurde erst in jenem Jahr auch das obligatorische Amtsstubenporträt des Landesfürsten erworben, diesmal von einem nicht namentlich genannten Künstler in Würzburg.¹¹⁾ Warum die Anschaffung des

Bildes so spät erfolgte, ist nicht bekannt; da jedoch die neue Regierung die ungeliebten bayerischen Reformen weitgehend unverändert beibehielt, mag bei den anfangs begeisterten Untertanen auch eine gewisse Ernüchterung eingetreten sein.

Haßfurt fällt 1814 an das Königreich Bayern

Zwar hatte das Großherzogtum Würzburg im Oktober 1813 eine Wende vom einstigen engen Verbündeten zum Gegner *Napoleons* vollzogen, doch mit dem Niedergang der französischen Vorherrschaft in Europa waren nun auch die Tage der würzburgischen Souveränität gezählt. Großherzog *Ferdinand* verzichtete am 21. Juni 1814 auf die Regierung; er durfte jedoch wieder in sein Stammland Toskana zurückkehren, dessen Herrscher er bis zu seinem Tod im Jahr 1824 bleiben sollte. Auch wenn dies manchmal behauptet wird, hat Unterfranken niemals unter 'toskanischer Herrschaft' gestanden oder war gar selbst zum 'Großherzogtum Toskana' geworden, da *Ferdinand* ja zwischen 1801 und 1814 den Anspruch auf sein italienisches Herrschaftsgebiet aufgegeben hatte. Der bayerische König *Max I. Joseph* übernahm nun wieder die politische Oberhoheit in Mainfranken, die er ja schon einmal einen Monat und davor drei Jahre lang als Kurfürst innegehabt hatte.

Als Unterfranken erneut und diesmal endgültig bayerisch wurde, beging man das Ereignis in Haßfurt mit besonders großem Aufwand. Zumindest lassen sich aus der Bürgermeisteramtsrechnung für 1813/14¹²⁾ hierzu weit mehr und ausführlichere Details ersehen als aus den früheren Rechnungen anlässlich der beiden vorausgegangenen Herrschaftswechsel. Die alt-neuen Landesfarben wurden überall demonstrativ gezeigt: So waren die Fahnenstangen extra von dem Maler *Joseph Geist* in „blau und weis“(!) lackiert worden; Schneidermeister *Michael Bodenstein* hatte für die Musikanten der Stadtkapelle Kokarden in denselben Farben angefertigt.¹³⁾ Von *Anna Maria Weckert* stammte die neue Bürgerfahne¹⁴⁾, die wahrscheinlich ebenfalls in den bayerischen Farben anstatt im bisherigen fränkischen Rot-Weiß gehalten war.

Die offizielle „Feyerlichkeit des Regierungs Antritts Ihro Majestaet des Königs von Baiern“ fand am 10. Juli 1814 statt.¹⁵⁾ Zu den Klängen der Stadtkapelle unter Musikdirektor *Lorenz Hellmann*¹⁶⁾ und begleitet von Salutschüssen wurde das großherzogliche Wappen abgenommen und durch das des Königreichs Bayern ersetzt sowie die Bürgerschaft auf den neuen Herrscher vereidigt. Nach einer großen Parade des städtischen Schützenkorps vor „Bürgermeister und Rath, Bürgerlichen Officiers Corps und Viertelmeister“ wurde den aktiv Beteiligten wie der gesamten Bürgerschaft ein Imbiß und Erfrischungen gereicht.¹⁷⁾

Das nunmehr am Rathaus und den beiden Tortürmen¹⁸⁾ angebrachte bayerische Königswappen unterschied sich im übrigen von dem früheren kurfürstlichen: Es trug auf den weiß-blauen Rauten einen roten Mittelschild, in dem Zepter und Schwert unter der Königskrone gekreuzt zu sehen waren, und sollte den neuentstandenen zentralen Einheitsstaat symbolisieren. Auch das neue amtliche Siegel der Stadt Haßfurt, dessen Herstellung wiederum dem bereits genannten Graveur *Riesing* oblag¹⁹⁾, dürfte wohl dieses Wappen gezeigt haben.

Wahrscheinlich konnte Haßfurt bald darauf jedoch ein kleines Stückchen der 'fränkischen Selbständigkeit' zurückerhalten: Nachdem am 21. Januar 1819 die regierungsamtliche Genehmigung für das Stadtwappen erteilt worden war,²⁰⁾ ließ man sich von „dem Graveur Neumeister zu Markt Rentweinsdorf“ sogleich „ein neues Siegel aufs Rathhaus“ liefern.²¹⁾ Es ist anzunehmen, daß dieses Siegel eine Abbildung des noch heute gültigen Wappens mit dem springenden Hasen auf rot-weiß geviertem Grund enthielt. Auch auf staatlicher Ebene wurde 1835 durch König Ludwig I. noch einmal ein neues 'Majestätswappen' eingeführt. Zwar wies darin der weiß-blau gerautete Herzschild wiederum auf den bayerischen Gesamtstaat hin, doch die darunter gelegten vier Felder standen für die vier Volksstämme des Königreiches (Altbayern, Pfälzer, Franken und Schwaben) und ihre historische Eigenentwicklung. Das bei der Bevölkerung beliebte Wappen trug mit zum

Zusammenwachsen der verschiedenen Landesteile bei und sollte bis zum Untergang der Monarchie 1918 unverändert bleiben.

Wappen derzeit auf der Landesausstellung in Nürnberg

In den für diese Darstellung ausgewerteten Bürgermeisteramtsrechnungen sowie vor allem in vielen anderen Dokumenten des Stadtarchivs Haßfurt finden sich zahlreiche Abdrücke der verschiedenen Wappensiegel. Neben einigen der dazu verwendeten Typare (Stempel) haben auch manche der hier erwähnten gegenständlichen Zeugnisse die Zeitläufte überdauert: Die hölzernen Wappen des Kurfürstentums Bayern und des Großherzogtums Würzburg sind noch heute in der städtischen Museumssammlung vorhanden; sie werden zur Zeit (noch bis zum 12. November 2006) auf der bayerischen Landesausstellung '200 Jahre Franken in Bayern' in Nürnberg präsentiert.²²⁾ Die Bildnisse des Kurfürsten und späteren Königs *Max Joseph* sowie des Großherzogs *Ferdinand* sind ebenfalls noch erhalten; zusammen mit weiteren Amtsstufenporträts (u.a. der Fürstbischöfe *Julius Echter*, *Johann Gottfried von Guttenberg* und *Georg Karl von Fechenbach*) hängen sie jetzt im Trauungssaal des Alten Rathauses.²³⁾

Quellen:

Stadtarchiv Haßfurt (StadtAH)

- * Nussert, Johann Baptist: Verzeichniß über sämmliche[!] in der Repositur der Stadt Haßfurt befindliche Akten, Bücher, Dekrete, Rechnungen, Schriften und Urkunden - auf Anordnung des wohlloblichen Stadt-Magistrates [...] geordnet, und gefertiget in den Jahren 1827/28 [Handschrift, 458 Seiten]
- * HAS, Rechnungen, 94–105: Haßfurter Bürgermeisteramtsrechnungen für 1803 mit 1814/15
- * HAS, Rechnungen, vorl. Sign. 952/1–1: Haßfurter Kämmererechnung für 1818/19

Stadtarchiv Mellrichstadt (StadtAM)

- * B I 105/19: Mellrichstadter Bürgermeisterrechnung für 1803

Literatur:

Wolfram Bilz, Die Großherzogtümer Würzburg und Frankfurt. Eine Studie über die Rheinbundzeit. Diss. Univ. Würzburg 1968, Würzburg 1969.

Josef Kirmeier/Jutta Schumann/Peter Lengle (Hg.), 200 Jahre Franken in Bayern 1806 bis 2006. Katalog zur Landesausstellung 2006 im Museum Industriekultur Nürnberg, 4. April bis 12. November 2006. (= Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, Bd. 51). Augsburg 2006.

Wilhelm Volkert, Von der Königskrone zur Volkskrone. Anmerkungen zum bayerischen Staatswappen, in: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, Jg. 35, Nr. 1, Januar 1986, S. 1–3.

Anmerkungen:

- ¹⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 94, S. 83.
- ²⁾ Ebd., S. 100.
- ³⁾ Ebd., S. 98.
- ⁴⁾ Ebd.
- ⁵⁾ Ebd., S. 100.
- ⁶⁾ Ebd., S. 98.
- ⁷⁾ Nach Auskunft des Stadtarchivars von Mellrichstadt, Herrn Edgar von Schoen, sind Träger des Namens Codomann dort bereits für das 18. Jh. belegt. Der „Mahler Kaspar Codomann“ wird auch in der dortigen Bürgermeisterrechnung des Jahres 1803 genannt (StadtAM, B I 105/19, S. 107). Zu Riesing s. Bilz, Die Groß-

herzogtümer Würzburg und Frankfurt, S. 321; erst in der Rechnung für 1814/15 (StadtAH, HAS, Rechnungen, 105) ist sein Name richtig geschrieben.

- ⁸⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 96, S. 113.
- ⁹⁾ Ebd., S. 133.
- ¹⁰⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 97, S. 128.
- ¹¹⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 99, S. 134.
- ¹²⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 104.
- ¹³⁾ Ebd., S. 119.
- ¹⁴⁾ Ebd., S. 127.
- ¹⁵⁾ Ebd., S. 126 f.
- ¹⁶⁾ Ebd., S. 131.
- ¹⁷⁾ Ebd., S. 126 f. und 133.
- ¹⁸⁾ Ebd., S. 126.
- ¹⁹⁾ StadtAH, HAS, Rechnungen, 105, S. 122.
- ²⁰⁾ Nussert, S. 442 (Nr. 2441).
- ²¹⁾ Nach der nunmehr neu eingeführten Haßfurter Kämmererechnung für 1818/19, StadtAH, HAS, Rechnungen, vorl. Sign.: 952/1 – 1, S. 219.
- ²²⁾ Sammlung Stadt Haßfurt, Inv.-Nrn. 77 (Großherzogtum Würzburg) u. 78 (Kurbayern); siehe auch Stephan Diller, Wappen des Kurfürstentums Bayern von 1803. Wappen des Großherzogtums Würzburg von 1806, in: Kirmeier u.a., 200 Jahre Franken in Bayern 1806 bis 2006, S. 52 f. (Nrn. 2.4a und 2.4b).
- ²³⁾ Sammlung Stadt Haßfurt, Inv.-Nrn. 660 (Max IV. Joseph), 662 (Echter), 663 (Ferdinand), 741 (Guttenberg) und 742 (Fechenbach).

Das Grabmal des Nicolas Pultière vor der Haßfurter Ritterkapelle

von

Volker Grumbach

An der nördlichen Außenwand des Langhauses der Haßfurter Ritterkapelle stand bis zum Beginn der im Jahr 2006 angelaufenen Restaurierungsarbeiten ein Monument, das an den Tod eines französischen Offiziers während des Aufmarsches der französischen Armee gegen Preußen im Jahre 1806 erinnert, nämlich das Grabmal des französischen

Obersten und Offiziers der Ehrenlegion Nicolas Pultière.

Beschreibung des Grabmals

Das Denkmal (mit einer Höhe von 2,75 m, einer Breite von 1,85 m und einer Tiefe von 0,75 m), aus Zeiler Schilfsandstein gefertigt